

Entwicklung der industriellen Bruttonproduktion ausgewählter Zweige 1962 bis 1966 (1962 = 100)

	1963	1964	1965	1966
Industrie insgesamt	104	111	118	125
Energiebetriebe	105	114	116	115
Chemische Industrie	107	116	126	137
Plast- und Elast- verarbeitungs- maschinenbau	109	124	129	136
Elektronische Industrie	109	119	128	147
Industrie der BMSR-Technik	115	129	165	185
Feinmechanische und optische Industrie	109	118	137	148

Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR im Juni 1964 und die im September 1965 geführten Verhandlungen von Partei- und Regierungsdelegationen beider Staaten. Damit

wurde begonnen, die Wirtschaft beider Länder noch enger zu verbinden und durch direkte Vereinbarungen in Produktion und Forschung die Zusammenarbeit zu vertiefen.

Die konterrevolutionären Pläne des Imperialismus

Die Bewältigung der vom VI. Parteitag der SED beschlossenen Ziele erfolgte in harter Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus, der auch nach seiner Niederlage im Jahre 1961 seine gegen den Sozialismus gerichteten aggressiven Ziele zu verwirklichen suchte. Der Wirtschaftskrieg des Imperialismus gegen die DDR, der nun nicht mehr bei offener Grenze geführt werden konnte, verlagerte sich auf drei Hauptrichtungen. Erstens auf die Fortsetzung der außenpolitischen und außenwirtschaftlichen Embargopolitik. Das Ziel war, die Ausweitung unserer Außenhandelsbeziehungen mit kapitalistischen Staaten und jungen Nationalstaaten zu behindern und die diplomatische Anerkennung der DDR zu hintertreiben. So rief die BRD 1961 ohne nennenswerten Erfolg die kapitalistischen Staaten zum Boykott der Leipziger Messe auf. Sie tat alles, um auf internationalen Messen, Ausstellungen, auf sportlichen und wissenschaftlichen Veranstaltungen zu verhindern, daß die DDR

als souveräner sozialistischer deutscher Staat in Erscheinung trat.

Zweitens richtete der Imperialismus sein Ziel darauf, die DDR aus der sozialistischen Gemeinschaft herauszulösen; um so den Boden zu schaffen für den erneuten Versuch, den Sozialismus auf deutschem Boden zurückzurollen. Der Berater mehrerer US-Präsidenten in Vergangenheit und Gegenwart, Zbigniew Brzezinski, riet Mitte der 60er Jahre den imperialistischen Regierungen, „die Beziehungen zu Osteuropa zu verbessern und dabei gleichzeitig Ostdeutschland zu isolieren“.²

Eine dritte Hauptrichtung imperialistischer Angriffe auf die sozialistische DDR bestand darin, den Sozialismus durch das Einschleusen sogenannter „marktwirtschaftlicher“ Praktiken zu unterhöhlen. Das im Jahre 1965 in Bonn vorgelegte „Sofortprogramm“ des Forschungsbeirates für Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands machte das ungeniert deutlich. Die Wirtschaft und

Gesellschaft der DDR sollten ihres sozialistischen Inhalts beraubt und wieder in einen einheitlichen deutschen Wirtschafts- und Sozialkörper integriert werden. Und weiter hieß es: „... Die ehemaligen LPG (sind) in einem geordneten Verfahren der Auflösung entgegenzuführen ... Die Arbeitsbedingungen sind wieder primär durch Tarif Parteien und individuelle Vereinbarungen zu gestalten... Dies setzt voraus, daß ... Arbeitgeberverbände gebildet werden. Die Befugnisse, die der FDGB gegenwärtig ... ausübt, erlöschen.“³

Diese konterrevolutionären Pläne des Imperialismus erwiesen sich als Illusion. Die Werktätigen in Industrie und Landwirtschaft setzten sich im sozialistischen Wettbewerb mit ihrer ganzen Kraft für die Steigerung der Produktion ein, beschleunigten den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und machten alle Wunschräume des Imperialismus zunichte. Den Anstrengungen zur wirtschaftlichen Stärkung der DDR war es zu danken, daß die Arbeitsproduktivität (jeweils verglichen mit dem Vorjahr) im Jahre 1963 um vier Prozent, 1964 um sieben Prozent und 1965 um sechs Prozent anstieg und die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen verbessert werden konnten. Auf dem 11. Plenum konnte im Dezember 1965 das Zentralkomitee der SED feststellen, daß „das politische Gewicht und das internationale Ansehen unserer DDR weiter gewachsen ist“.⁴ Das er öffnete neue Möglichkeiten für die wirtschaftliche und politische Stärkung der DDR und für die weitere Vertiefung des Bruderbundes.

Dr. sc. Helga Kanzig

1) Vgl. Geschichte der SED. Abriß. Berlin 1978, S. 425 f.

2) „horizont“, Nr. 40/1979, S. 15

3) Ebenda, S. 18

4) Bericht des Politbüros an die 11. Tagung des ZK der SED. Berichteratter: Erich Honecker, Berlin 1966, S. 3